

Kramerius 5

Digitální knihovna

Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Stránky: **III, IV**

iner anderen Frau verbringen wollten. Ich mußte
ich verlassen. Es quälte mich genau so wie dich,
der es war deine Idee, George, ein Gottes willen,
ridge es gut geklaut und unentfremdet dreinzugleiten“
Sie befanden sich in der Nähe des Hotels. Mit
einer festlicher Anteilnahme befragte sich George.
Er schob den Zylinder schief, öffnete den Mantel
in sein gestärktes Hemd zu zeigen und stied eine
gold umringelte Zigarre in den Mund.
„Mr. und Mrs. Bravogreef“, schrieb er ins Fremden-
buch.
Weide, der fette Gastwirt und der Diener würden
der Lage sein, zu bezeugen, daß jene Dame nicht
e vor Gericht erschienenen Mrs. Bravogreef war.

Geht kam am nächsten Tag zum Tee. Er war
als höchste gespannt, das Ergebnis des Vorgesprächs
zu erfahren aber er fühlte, daß es nicht gerade bister
nennen wäre, telefonisch anzufragen.
Mathilde erwarbete er Agnes allein zu finden.
Der George war bei ihr. Heberlos trug Agnes
sieder, die ihr ein abfälschendes fremdes Aussehen
gab.
„Ich habe mich erküsst, mich nicht scheiden
lassen“, sagte Agnes läch, als sie ihrem ehemaligen
liebsten eine Tasse Tee reichte.
Aus dem Englischen von Grete Keiner.

Schwermet.

Von Stephan Hartenstein.

Und plöckig wirst du fremd.
Die weißergoldgeäderten Straßen: Kruten-
geflecht,
reißest dich durch den Tag,
der herzlosell deine Armut an eine Straßenecke
höbst
und die aufdringliche Klage deines verjählichen
Kodex
unerbittlich an das Licht prangert.
Mitteidlos neugiert die Stadt in dein ver-
blühtes Antlitz
und würgt dich in die Gasse ihres molligsten
Stausatz.
Du bist allein, gemeinsamteilbar, Ausatz.
Deine Verlassenheit ist fluchtlos
und deine Zunge verlegen die Worte.
Tüchtige Tiere, deine Wäde, schanzgedrückt
erlöschten und wühlten dunkle Schätze in dich.
Verzweiflung macht die Kraft deiner Glieder
gerinnen
und fleißig ödest du aus der flammenden Brand-
ung:
Leben! tausend Leben! ineinanderwogend, in-
einanderlebend,
nur du: ringverschlossen, einfamteilgefangen,
du, den Gott vergessen hat.

Parabeln an französischen Kaminen.

Die Niten.

Als die Ringe genug geknallt hatten, bezagmen
zu reden. Sie lösten aber indolent ihre Steine
so kauften ihre kleinen hässlichen Sorgen aus.
da war ein Smaragdring, bei dem ein Brillant
der sah, da war der feils ängstliche Perlensring,
er sich sagte, daß seine Perlen abfielen, wenn er
sich bald auf eine vollstündigere Hart käme; aber
ald waren ihnen diese gegenseitigen Erklärungen
— Ringe sind Egoisten — langweilig und sie began-
ten, wie dies eben schon so ist, über den schwächsten
unter ihnen herzufallen und ihn zu quälen: der
die Smaragdring begann: „Unter Wägenrödel hat
es gut, das braucht sich nicht zu sorgen. Diegt da,
ergt sich nicht, klagt nicht, läßt den Herrgott einen
ten Warm sein und schweigt.“

„Ich möchte wissen“, sagte der Brillant, „welche
Berechtigung dieses Ding haben mag. Du
zu, ein Stein zu tragen, offenbart es Schlichtheit,
st es nicht das Sinnbild der Heuchelei, des ver-
zogenen Puritanismus, der hinterhältigen Wieder-
?“

„Ich begreife nicht“, meinte die farblose Stimme
es Reizendes, „daß es Menschen gibt, die sich so
mas aufhängen. Wehrst, ein schlichter Stein um den
als ist ein stolzerer Schmutz, als dieser offiziierte
kalt am Finger.“

„Dut ihn nichts, er ist noch klein, vielleicht wächst
sich zu einem Zweitelternung aus“
„Der zu einer Handgefelle!“
„Der Augenstiller!“
„Der schneidliche Einfaßheitskapitel!“
Und lo ging es weiter.

Der geübte Fabelleser wird erwarten, daß nun
Mabel die beschiedene Tugend über das gleich-
erliche Lotter triumphieren werde, daß sich eine
spottische des kleinen verhöhrten Ringes vorbereit
nd daß er seine glänzenden Beiträge ab absurdum
ühren und sie beschämen miß. Der achte Fabel-

leser aber wird bebauerlicherweise in seinen Erwar-
tungen enttäuscht werden.
Denn der heiligste keine beschiedene Ring hielt
mohrwächtig den Mund. Wer schuldbehaftet ist, darf
nicht viel reden. Und er wußte, daß er in Wirk-
lichkeit noch viel infamer, viel heimtückischer, viel
gefährlicher, viel verlogener war, als alles, was ihm
seine stattlichen Brüder in ihren Anspöckigungen
vorgeworfen hatten.
Er war nämlich ein Ebering.

Die Rose.

Eine junge Rose hatte den Ehrgeiz, Parfüm zu
werden.

Andere junge Rosen haben einfachere Zukunfts-
wünsche: sie träumen sich als Zennissweilnerinnen, als
Zanopollängerinnen oder wenn sie böhsedener sind, als
Scharlatretzerinnen. Der sie wollten einfach nur
heilen.

Unstet junge Rose aber hatte böhsedensphärischen Sinn.
Sie träumte sich in leichter Vollendung, als Geist
der Rose, als Rosenkätz an sich, als die Rose ohne
Materie, m. e. W. als absolute Rosenessenz.

Das Glück war ihren Ambitionen fern. Sie wurde
von dem nicht minder ambitionösen Herrn Götze, der
vielleicht deswegen noch in den französischen Senat
gelangen wird, aufgekauft und kam in seine Wert-
stätte.

Dort hatte sie alle Niten und Prüfungen und
Lebungen durchzumachen, die dem Recht geziemten,
um zur Vollkommenheit zu gelangen. Sie wurde in
zerlassene Butter gestellt, um monatlang die Probe
der Ausdauer zu bestehen. Sie erduldet die Prü-
fung der Austrocknung und Destillation im heißen
Wägensturm und die der eiligen, unempfindlichen
Wägung im Kaltbause. Ihren Leib gab sie den
Säuren und dem Alkohol preis, daß er zur toten
Masse zerfalle, ihr Weist aber, losgelöst von aller
Form, im Absoluten erbeibe.
So wurde die junge Rose zum sehr vollkommenen

Rosenhohli und ihr Bewußtsein, ausgegangen in der
Rosenessenz überaupt, war wunschlos und glücklich
und kritischen, gleich dem Kristallkugeln, daß sie
umgabs.
In dieser Form wurde sie von einem Geliebten
seiner Geliebten zum Geschenke gebracht. Wie freute
sich die junge Rose, die schon keine mehr war, daß
sie auf der Haut des Menschenkinde verströmen
würde können, damit dieses im Rosenbusch selber ein
wenig so immateriell werde, wie sie selber es war.
Denn die Immateriellierung der schönen Frauen ist
die Aufgabe alles Parfüms.
Wie entsetzt aber war sie, als sie die junge Dame
also sprechen hörte: „Rosenparfüm bringt du mir.
Dante, es ist ja immerhin lieb von dir. Aber wie
kann man so materiell sein! Ein Rosenparfüm
ist ohne ja: Phantasie — man denkt an eine Phas-
tionus.“

SCHACH.
Geleitet
von Dr. Z. d. M. a. ch.
Nr. 40. Aufgabe Nr. 554. S. X. 1924.
(Erstabdruck.)
Fr. Matoušek, Prag
Schwarz: Kb4, Lz2, Sg1, Bb6, d3, e4, e7 (7).

Weiße: Kc7, De6, Ta8, La1, c4, Sb2, Bd6, e2 (8).
Schwarz: Kb4, Lz2, Sg1, Bb6, d3, e4, e7 (7).
Weiße setzt in 3 Zügen matt.

Studie Nr. 89.
„Deutsche Schachzeitung“ 1913. — Aus dem so-
eben erschienenen Buche „500 Endspielstudien
von A. Troitzki“.
A. Troickij, Cernoserle.
Schwarz: Kh4, Bb4, c7, d7, g2, g7, h7 (7).

Weiße: Kc1, Ba2, b2, c5, d5, f5 (6).
Schwarz: Kh4, Bb4, c7, d7, g2, g7, h7 (7).
Weiße zieht und gewinnt.

Partie Nr. 326.
Gespielt in der IV. Runde des Meisterturniers des
Brünner Gaues der U. J. C. S. in Brunn am
20. August 1924.
Damengambit.

Weiße:	Schwarz:
1 Sg1—f3	Sg8—f6
2 c2—c4	g7—g6
3 d2—d4	Lf8—g7
4 Sb1—c3	d7—d5
5 e2—e3	0—0
6 Lf1—e2	d5×c4
7 Lz2×c4	c7—c5

- Schwarz: J. Engel:
1 Dd8—c7*)
2 b6—c6
3 Dc7—b5?
4 Lc8—f5!
5 Db6×b5
6 Lf5×c2
7 Sc3×a2
8 Sc3×a2
9 Sc3×a2
10 Sc3×a2
11 Sc3×a2
12 Sc3×a2
13 Sc3×a2
14 Sc3×a2
15 Sc3×a2
16 Sc3×a2
17 Sc3×a2
18 Sc3×a2
19 Sc3×a2
20 Sc3×a2

Partie Nr. 327.
Gespielt in der X. Runde des Turniers um
die Meisterschaft von Frankreich in Straßburg am
4. September 1924.
Wiener Partie.

Weiße:	Schwarz:
1 e2—e4	e7—e5
2 Sb1—c3	Sg8—f6
3 f2—f4	d7—d5
4 f4×e5	Sf6×e4
5 Sg1—f3	Sb8—c6
6 Lf1—e2	Lf8—e5
7 d2—d4	Sc6×d4
8 Sd3×d4	Dd8—h4

Weiße verliert die richtige Fortsetzung;
nunmehr bekommt Schwarz einen überwältigen-

den Angriff, der von dem jugendlichen neuen
Meister von Frankreich mit größter Schärfe
durchgeführt wird. 6. d2—d4 war notwendig.
7) Offenbar das Beste, denn auf 10. h×g
D×h4, 11. Lf1 (K bel., D×d1) nebst 12... L×
d4 Lb3, 12. Dd3 D×f4, 13. D×h1 L×h1, 14.
Sb3 Lb4, 15. K×h1 L×c3, 16. h×c0—0—0.
dürfte Schwarz das Endspiel gewinnen. Nach
dem Textzug ist der schwarze Angriff anschein-
end abgeschlagen; allein Schwarz hat eine
überraschende Fortsetzung der Kombination.
8) Weiß muß das Opfer annehmen, denn
sonst folgt 11. Kd2 Dd4, 12. Kd3 Lf5+, 13. Sc4
D×e4+, 14. Kc3 S×e2 und Vernichtung.
9) Trotz Mehrheitszweier Figuren ist Weiß
in fäher Lage. Es droht 14... Sg5+ nebst 15...
S×f3 matt. Auf Lc3 folgt Sg4+, 15. Kd2 S×f3+,
16. Kc1 D×c3 usw. — Auf Df1 folgt Sg3+, der
Textzug (oder De1) kostet ebenfalls die Dame.
Noch am besten wäre S×e4 mit der Fortsetzung
d×e4+, 15. Kc3 Dc5+, 16. Kb3×f3 usw., ob-
wohl auch dann Schwarz gewinnen dürfte.
9) Denn es folgt 15. Kd2 S×f3 nebst Dame-
gewinn.
(Dr. Fr. Palitzsch in der „Deutschen
Schachzeitung“.)

Lösung der Aufgabe Nr. 474.
A. Tronov.
Weiße: Kf8, Dd7, La6, Se2, f7, Bb4, d2, f5, g2 (9).
Schwarz: Ke4, Ld5, g1, Sg8, h5, Bc5, f6, g4, h2,
h7 (10).
Matt in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 475.
P. J. Cumpe.
Weiße: Kc3, Df1, Te1, Lg6, Sb7, Bd2 (6).
Schwarz: Kd5, Ta8, d1, Sg8, Ba6, b5, b4, b6, g4,
g5 (10).
Matt in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 476.
K. Makovskij.
Weiße: Ka3, Df6, Te1, Lg1, g8, Sa7, Ba4, b2, b5,
b6, f3 (11).
Schwarz: Ke5, Te3, Sc3, Bc7 (4).
Selbstmatt in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 477.
W. A. Shinkman.
Weiße: Kb2, Df4, Te1, Lg1, g8, Ba4, a5 (7).
Schwarz: Ke5, Te3, Sc3, Bc6, g3 (5).
Selbstmatt in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 478.
P. F. Blake.
Weiße: Ka1, Dh5, Tb4, La4, Bc2, c3, d2 (7).
Schwarz: Ke4, Lh8, Sg8, Ba6, d4, d5, g3, h6 (8).
Matt in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 479.
Dr. E. Palkoska.
Weiße: Kf7, Dc2, Te4, Bc6, d4, e2 (6).
Schwarz: Kd5, Th3, La7, Ba6, c7, d6, f4, h4 (8).
Matt in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 480.
M. T. Salamanca.
Weiße: Kg7, Dd2, Td4, Bd6, e4, i2 (6).
Schwarz: Ke5, Th3, Lb7, Bb6, d7, e6, g4, h4 (8).
Matt in 3 Zügen.



Neue Pariser Modelle.

Figur Nr. 1: Kostüm aus grauem Velour de Smyrne gepußt mit Biais aus demselben Stoff
überquer genommen und grauem Fels. Der Kranz hat außerdem einen breiten Stoffhaub angelegt.
Grauer Füllender mit 2 Kragenabenden. (Modell Philippe et Gaston). — Figur Nr. 2: Robe
matt in modernisierender Direktionsstil aus braunem Alp. Das Kleid ist seitlich geknöpft und hat
eine schottische bunte Strametz. Gut im gleichen Stil aus braunem Velour mit braunem Rippsband
und Goldschmelz. (Modell Bremet). — Figur Nr. 3: Robe 5 heures aus Goldblaus und schwarz-
em Seidenatlas mit Fuchsbau. Das Kleid ist vorn ganz glatt und gerade und wie viele neue Tunitis
im Rücken über dem Unterleib geöffnet. Gut aus schwarzem Satin mit Weißer und Agrize. (Modell
Dreoff). — Figur Nr. 4: Robe du jour aus weichem Crêpe de Chine mit applizierten goldenen
Kantenschmückern in griechisierendem Stil. (Modell Bionnet).